

Ein Schirmchen schützt vor einem Schlaganfall

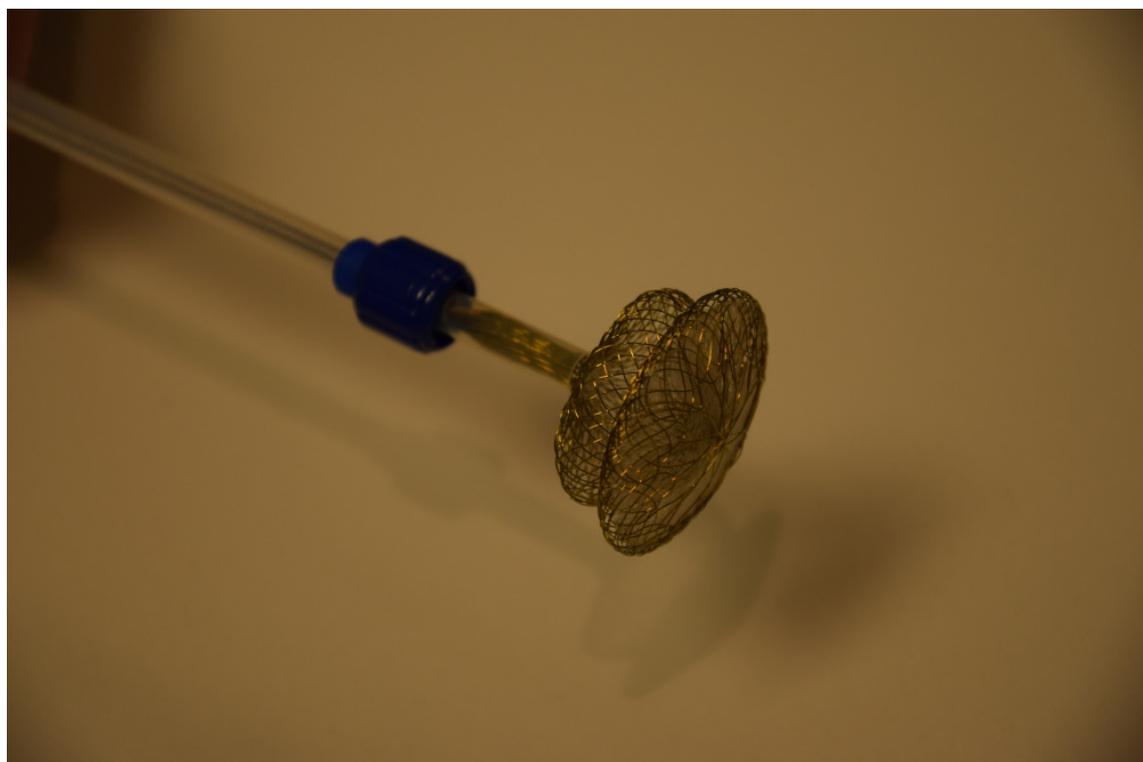
Von Laura Albus

LANDKREIS. Am Vorabend leitete Fritz Hinrich Mayer die Jahreshauptversammlung seines Schützenvereins, am nächsten Tag lag er auf dem OP-Tisch im Elbe Klinikum. Chefarzt Dr. Sebastian Philipp setzte ihm ein Schirmchen ins Herz, um Schlaganfällen vorzubeugen.

Chefarzt und Kardiologe Dr. Sebastian Philipp holte mit dem Katheter-PFO-Verschluss eine neuartige und minimalinvasive Technik ans Elbe Klinikum, mit der Schlaganfällen vorgebeugt werden können. Hinter dem sperrigen Begriff versteckt sich eine Verschlussstechnik für sogenannte „patent foramen ovale“ kurz PFO, also ein Loch im Herzen.

Die Operation von Fritz Hinrich Mayer war seit Wochen geplant. Er gehört zu den 20 Prozent der Menschen, die ein „Foramen ovale“ haben, ein ovales Loch im Herz. Auffällig ist, dass über 40 Prozent der Schlaganfallpatienten diese Öffnung haben. „Das Problem dieser Öffnungen ist, dass das Blut ungefiltert in den Körper fließt“, erklärt Chefarzt Philipp. Beim Fötus erfüllt das Foramen ovale eine wichtige Versorgungsaufgabe, wächst jedoch meist nach der Geburt zu.

Bei den 20 Prozent, zu denen auch Fritz Hinrich Mayer gehört, verbleibt ein mehr oder weniger großes Loch. Durch dieses fließt dann das noch ungefilterte Blut von der venösen in die arterielle Herzhälfte, was gefährlich werden kann. Um dem vorzubeugen, lässt der Patient nun von Chefarzt Philipp diese Öffnung mittels eines kleinen Schirmchens verschließen. Fritz Hinrich Mayer erinnert sich noch genau an seinen ersten Schlaganfall vor fünf Jahren, nach dem er seine Hand vorübergehend nicht bewegen konnte. Mit einem sogenannten Schluckecho wurde bei ihm ein Loch zwischen dem rechten und linken Vorhof im Herzen festgestellt. „Aber da hieß es, dass man da nichts machen könne“, sagt er.



Das Schirmchen besteht aus einer Nickel-Titan-Legierung und einer dünnen Schicht PET.

Nun kann man etwas machen. Mit dem sogenannten PFO-Verschluss hat Sebastian Philipp ein neues Verfahren am Stader Elbe Klinikum initiiert. Um weitere Schlaganfälle vorzubeugen, wird mittels Kathetertechnik das Loch zwischen den Herzvorhöfen verschlossen. Eine zentrale Rolle spielt dabei ein kleines Schirmchen von knapp zwei Zentimetern Durchmesser.

Dieses Schirmchen wird zusammengefaltet in den Katheter gezogen. Mit ruhigen und routinierten Händen bringt der Herzspezialist das Schirmchen durch die Hauptschlagader an die gewünschte Stelle im Oberkörper. Dort öffnet sich das Schirmchen und verwächst innerhalb weniger Monate mit dem menschlichen Gewebe, sodass das Loch verschlossen bleibt.



Mit modernsten Methoden am Elbe Klinikum: Sinja Kandora, Lukas Claßen und Chefarzt Dr. Sebastian Philipp.

Es ist der zwölfte Patient, bei dem Philipp mit dieser Technik innerhalb weniger Minuten die Öffnung zwischen den beiden Vorhöfen schließt. Philipp erklärt: „Mit diesem Verfahren können wir nun in Stade eine optimale Behandlungsmethode für diese Patienten anbieten.“ Da die minimalinvasive Operation mit einer schonenden Narkose und örtlicher Betäubung funktioniert, ist Patient Mayer wenige Minuten nach dem Eingriff wieder ansprechbar: „Ich habe nichts gemerkt und keine Schmerzen“. Eine Nacht wird er zur Beobachtung bleiben, bevor es wieder nach Hause geht.

„In der Regel übernimmt die Krankenkasse die Kosten für die Operation“, berichtet Philipp, während er sich auf den nächsten Patienten vorbereitet. Auch ein minimalinvasiver Eingriff muss sicher vorbereitet und geplant werden. Dazu arbeitet Philipp eng mit der Klinik für Neurologie zusammen: „Nur so können wir die Risiken für den Patienten so gering wie möglich halten.“